

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



(11)

EP 1 354 607 A1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
22.10.2003 Patentblatt 2003/43

(51) Int Cl.7: **A61M 1/28, A61K 33/14**

(21) Anmeldenummer: **03007242.5**

(22) Anmeldetag: **31.03.2003**

(84) Benannte Vertragsstaaten:
**AT BE BG CH CY CZ DE DK EE ES FI FR GB GR
HU IE IT LI LU MC NL PT RO SE SI SK TR**
Benannte Erstreckungsstaaten:
AL LT LV MK

(30) Priorität: **18.04.2002 DE 10217356**

(71) Anmelder: **Fresenius Medical Care Deutschland
GmbH
61352 Bad Homburg v.d.H. (DE)**

(72) Erfinder: **Zimmeck, Thomas, Dr.
25551 Hohenlockstedt (DE)**

(74) Vertreter: **Laufhütte, Dieter, Dr.-Ing. et al
Lorenz-Seidler-Gossel
Widenmayerstrasse 23
80538 München (DE)**

(54) **Lösung für die Peritonealdialyse und Doppelkammerbeutel für die gleiche**

(57) Die vorliegende Erfindung betrifft eine Lösung für die Peritonealdialyse, bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und dem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält. Die Vermeidung eines glucoseähnlichen Abbaus sowie der Hydrolyse während Sterilisation und Lagerung bei gleichzeitiger Einhaltung eines neutralen Misch-pH-Wertes wird erfindungsge-

mäß dadurch erzielt, daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder Glucosopolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,5 bis 5,0 liegt.

Die vorliegende Erfindung betrifft ferner einen Doppelkammerbeutel, der aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist.

EP 1 354 607 A1

Beschreibung

[0001] Die vorliegende Erfindung betrifft eine Lösung für die Peritonealdialyse bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und dem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält.

[0002] Lösungen für die Peritonealdialyse enthalten im Wesentlichen drei Komponenten: das Puffersystem, Elektrolyte und ein Osmotikum. Als Osmotikum, das in osmotisch wirksamer Konzentration im Wesentlichen dazu dient, den Wassergehalt des Blutes zu verringern, wird häufig Glucose verwendet, die eine gute Osmolarität aufweist und zudem gut verträglich ist. Ein weiterer Vorteil des Einsatzes von Glucose ist der Preisvorteil gegenüber anderen in Frage kommenden Osmotika.

[0003] Ein Nachteil bei der Verwendung von Glucose besteht allerdings darin, daß diese bei der Hitzesterilisation karamelisiert, isomerisiert oder daß Abbauprodukte gebildet werden, die im Körper des Patienten schädliche Wirkungen entfalten, beispielsweise mit Proteinen weiterreagieren, was unerwünscht ist. Um diesen Nachteilen vorzubeugen, ist es aus der DE 197 48 290 A1 bekannt, eine aus zwei Einzellösungen bestehende Peritonealdialyselösung einzusetzen, wobei in der die Glucose sowie Elektrolytsalze enthaltenden Einzellösung ein pH-Wert von unter 3,2 eingestellt wird. Um bei der Mischung der Einzellösungen einen physiologisch verträglichen pH-Wert zu erhalten, wird ferner offenbart, in einer zweiten alkalischen Einzellösung außer dem in geringer Konzentration vorliegenden Bicarbonat das Salz einer schwachen Säure mit $pK_a < 5$ vorzulegen. Diese beiden Einzellösungen werden nach der Hitzesterilisation miteinander gemischt und die Mischung wird sodann dem Patienten zugeführt. Bei geringen pH-Werten von unter 3,2 kann der Abbau von Glucose weitgehend verhindert werden.

[0004] Neben der genannten Verwendung von Glucose als Osmotikum ist es beispielsweise aus der WO 83/00087 bekannt, Glucosepolymere als Ersatz oder zusätzlich zu Glucose einzusetzen. Glucosepolymere werden insbesondere für lange Verweilzeiten in Peritonealdialyselösungen eingesetzt, weil sie ein günstiges Ultrafiltrationsprofil aufweisen. Aufgrund der im Gegensatz zu Glucose verhältnismäßig langsamen Diffusionsgeschwindigkeit von Glucosepolymeren bleibt die Osmolarität während der Behandlung im Wesentlichen erhalten. Zudem wird die Belastung der Patienten mit Glucose verringert, was insbesondere bei Diabetes-Patienten von Vorteil ist.

[0005] Der bei der Verwendung von Glucose beobachtete Abbau bei annähernd neutralen pH-Werten, insbesondere in Gegenwart von Lactat, und die Umwandlung, beispielsweise zu Fructose, Acetaldehyd und 3-Desoxyglucoson gilt in eingeschränktem Umfang auch für Glucosepolymere und Glucosepolymer-Derivate. Aus diesem Grund können Glucosepolymere bzw. Glucosepolymer-Derivat enthaltende Lösungen nicht bei neutralen pH-Werten sterilisiert werden.

[0006] Die nachfolgende Abbildung zeigt die Konzentration des Abbauproduktes 3-Desoxyglucoson für unterschiedliche das Osmotikum enthaltende, in Doppelkammerbeuteln befindliche Einzellösungen, wobei die rechts dargestellte Lösung statt Glucose ein Glucosepolymer als Osmotikum enthält. Daraus wird ersichtlich, daß auch bei der Verwendung von Glucosepolymeren verhältnismäßig große Mengen an Abbauprodukten gefunden werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß nicht nur die endständige Carbonylgruppe von Glucosepolymeren umgewandelt wird, sondern sich auch eine Glucoseeinheit vom Polymer abspalten kann. Darüber hinaus ist mit bislang unbekannten Umwandlungsprodukten zu rechnen, die sich noch im Polymerverbund des Osmotikums befinden.

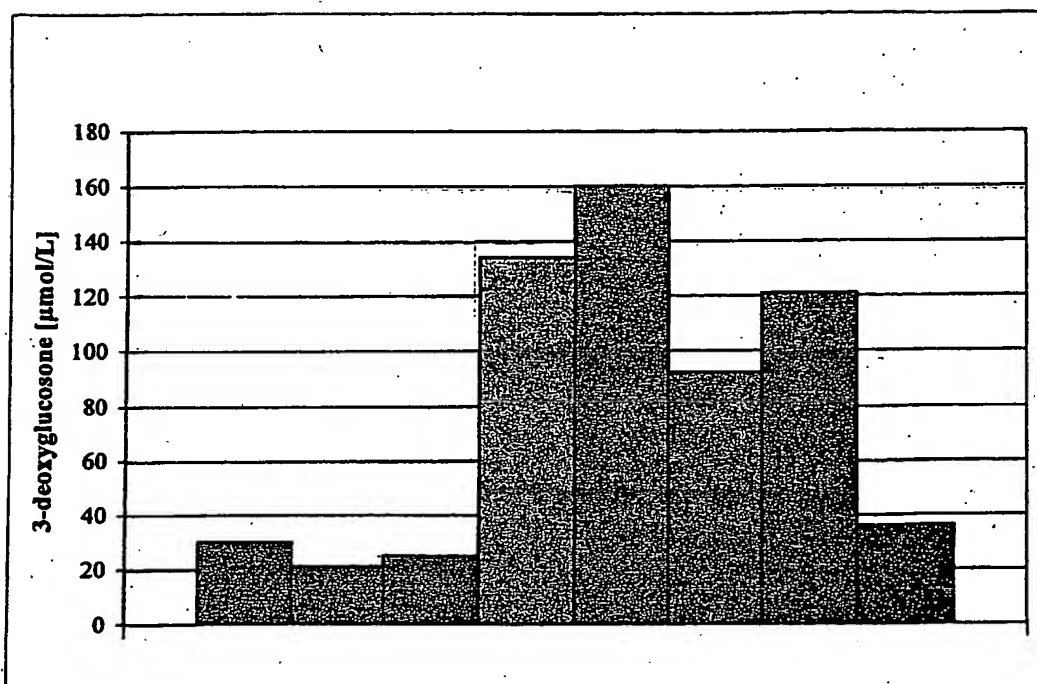
5

10

15

20

25



[0007] In der bereits genannten WO 83/00087 werden Peritonealdialyselösungen beschrieben, bei denen als Osmotikum Glucosepolymere mit einem Polymerisationsgrad von wenigstens 4 eingesetzt werden. Die Peritonealdialyselösung dieser Druckschrift weist einen pH-Bereich von 5 bis 7,4 auf, was bei der Hitzesterilisation mit den oben genannten Nachteilen verbunden ist.

[0008] Will man die Probleme hinsichtlich des Abbaus bzw. der Umwandlung von Glucosepolymeren oder deren Derivate bei der Lagerung und Hitzesterilisation vermeiden, indem man den pH-Wert auf Werte von unter 3,2 einstellt, wie dies für den Fall von Glucose aus der DE 197 48 290 A1 bekannt ist, ergibt sich das Problem, daß die Polymere hydrolysiert werden, was in einem Bruch der Polymerkette bzw. in der Verringerung des mittleren Molekulargewichts resultiert. Erschwert wird die Herstellung von Glucosepolymer bzw. Glucosepolymerderivat haltigen Lösungen dadurch, daß diese möglicherweise Säuren enthalten, was bei der pH-Wert-Einstellung zu berücksichtigen ist.

[0009] Es ist daher die Aufgabe der vorliegenden Erfindung eine Peritonealdialyselösung zur Verfügung zu stellen, die Glucosepolymere und/oder Glucosepolymer-Derivate enthält, die bei der Lagerung und der Hitzesterilisation keinem glucoseähnlichen Abbau unterliegen und auch nicht hydrolysiert werden und die einen Misch-pH-Wert im neutralen Bereich aufweisen.

[0010] Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder ein Glucosepolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,0 bis 5,0 liegt. Besonders vorteilhaft ist es, wenn der pH-Wert in einem Bereich zwischen 4,0 und 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt. Bei diesen pH-Werten ist annähernd kein Polymerabbau zu beobachten. Dies gilt insbesondere für einen pH-Wert von 4,0. Die 0,2 pH-Einheiten zu dem Vorzugswert von 4,2 sind als Sicherheitszuschlag für die mögliche Bildung von Säuren während der Sterilisation und Lagerung bestimmt. In dem beanspruchten pH-Bereich findet in merklichem Umfang weder die Hydrolyse des Osmotikums noch dessen glucoseähnlicher Abbau statt. Das Osmotikum kann ausschließlich durch das Glucosepolymer und/oder das Glucosepolymer-Derivat gebildet werden. Denkbar ist auch, daß weitere osmotisch wirksame Substanzen enthalten sind.

[0011] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß es sich bei dem Glucosepolymer-Derivat um Hydroxyethylstärke (HES) handelt. Die vorliegende Erfindung bezieht sich auch auf andere derivatisierte Glucosepolymere, bei denen vorzugsweise bei der Derivatisierung nicht die freie Carbonylgruppe des Moleküls verändert wurde.

[0012] Die erste Einzellösung kann das Osmotikum, Calcium-Ionen, Magnesium-Ionen, Natrium-Ionen, H⁺-Überschußionen und Chlorid-Ionen enthalten.

[0013] In bevorzugter Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung enthält der Puffer Bicarbonat. Es handelt sich dabei um ein sehr verträgliches Puffersystem, das im basischen Bereich mit Carbonat und im sauren Bereich mit CO₂ im

Gleichgewicht steht. Außer oder neben Bicarbonat sind auch andere Puffersysteme denkbar, die in einem physiologischen pH-Wert von ca. 7 puffern. Hierbei sind vorzugsweise Stoffe zu nennen, die im Körper leicht zu Bicarbonat abgebaut werden können. In Betracht kommen beispielsweise Lactat oder Pyruvat. Neben Bicarbonat oder anderen Puffersystemen enthält die zweite Einzellösung meist ferner Natrium-Ionen.

[0014] Vorteilhaft ist es, wenn die Bicarbonatkonzentration in Abhängigkeit von der Acidität der ersten Einzellösung eingestellt wird und nach der Formel: Bicarbonatkonzentration [mmol/l] = $5 \times \text{Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l]} \times V_A / V_B$ bestimmt wird, wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellt.

[0015] Bei einer Acidität von 0,2 mmol/l beträgt die optimale Bicarbonatkonzentration bei gleich großen Kompartimenten eines Doppelkammerbeutels 0,5 bis 2,0 mmol/l. Dementsprechend kann die Bicarbonatkonzentration in einem Bereich liegen, dessen Untergrenze durch die Hälfte der nach Anspruch 6 bestimmten und dessen Obergrenze durch das Doppelte der nach Anspruch 6 bestimmten Bicarbonatkonzentration gebildet wird.

[0016] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß der Puffer das Salz einer schwachen Säure, vorzugsweise Lactat, enthält. Der pKa-Wert der schwachen Säure kann bei < 5 liegen. Es kann vorgesehen sein, daß der Puffer eine Mischung, beispielsweise aus Bicarbonat und dem Salz einer schwachen Säure, beispielsweise Lactat, enthält. Wird der Gehalt von Bicarbonat gering gehalten, beispielsweise ≤ 10 mmol/l, wie dies in der DE 197 48 290 A1 vorgeschlagen wird, hat dies den Vorteil, daß der Druck des CO_2 innerhalb des Aufbewahrungsbeutels gering ist, so daß keine besonderen Vorkehrungen hinsichtlich der Beutelfolie vorgesehen werden müssen. Als CO_2 -Barriere kann hier eine übliche Polyolefinfolie eingesetzt werden.

[0017] Die erste Einzellösung kann eine physiologisch verträgliche Säure, insbesondere Salzsäure enthalten. Mit dieser läßt sich ohne weiteres der gewünschte pH-Wert-Bereich der ersten Einzellösung einstellen.

[0018] Die erste Einzellösung kann außer dem Osmotikum folgende Bestandteile aufweisen:

Natrium-Ionen [mmol/l]: 180 - 200
 Calcium-Ionen [mmol/l]: 2 - 4
 Magnesium-Ionen [mmol/l]: 0,8 - 1,2
 H^+ -Überschuß [mmol/l]: 0,05 - 0,1
 Chlorid-Ionen [mmol/l]: 197 - 210

[0019] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß die Bicarbonatkonzentration der zweiten Einzellösung im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l, vorzugsweise bei 1,0 mmol/l liegt.

[0020] Besonders vorteilhaft ist es, wenn die erste und zweite Einzellösung in einem Doppelkammerbeutel getrennt lagerbar sind. Durch die Verwendung eines Doppelkammerbeutels ergibt sich ein besonders gutes Handling der Lösung, d. h. eine zuverlässige Trennung der beiden Einzellösungen während deren Lagerung und ein schnelles Vermischen im Bedarfsfall. Die Trennung der Einzellösungen ist sinnvoll, um zu vermeiden, daß sich bei der Verwendung von Bicarbonat als Puffer und Calcium unlösliche Niederschläge bilden. Darüber hinaus läßt sich die Reaktion der Glucosepolymere bzw. deren Derivate mit Lactat als Puffersystem durch die Trennung vermeiden.

[0021] Die vorliegende Erfindung betrifft ferner einen Doppelkammerbeutel für eine Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, der aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist. Vorteilhaft sind Mittel vorgesehen, durch die beide Kammern voneinander getrennt sind und bei deren Betätigung der Inhalt beider Kammern miteinander vermischbar ist. Hierbei kann die erste und zweite Kammer benachbart angeordnet sein. Vorzugsweise ist eine Schweißnaht vorgesehen, die die Kammern voneinander trennt und die sich bei einem Druck auf eine der Kammern öffnet. Bei entsprechender Dimensionierung öffnet sich die Schweißnaht bei Druck auf eine der flüssigkeitsgefüllten Kammern, so daß der Inhalt der beiden Kammern miteinander vermischbar ist und die Mischung schließlich dem Patienten verabreicht wird.

[0022] Im Folgenden wird ein Beispiel für die Herstellung einer erfindungsgemäßen Lösung gegeben:

[0023] Zur Herstellung der ersten Einzellösung werden in Wasser Natriumchlorid, Calciumchlorid, Magnesiumchlorid sowie ein Glucosepolymer und Salzsäure unter Rühren in Lösung gebracht. Die Menge der zugegebenen Salzsäure wird derart eingestellt, daß der pH-Wert im Bereich von 4,1 bis 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt. Während ein pH-Wert von 4,0 als ideal anzusehen ist, da hier kein Polymerabbau zu beobachten ist, dienen die 0,2 pH-Einheiten zu einem pH-Wert von 4,2 als Zuschlag für die mögliche Bildung von Säuren während der Sterilisation und Lagerung.

[0024] Die Acidität dieser ersten Einzellösung kann durch Titration mit 0,1 N NaOH bis pH 7,0 bestimmt werden.

[0025] Bei der zweiten Einzellösung wird in Wasser Natriumhydrogencarbonat unter langsamen Rühren gelöst. Die Bicarbonatkonzentration wird nach der Formel bestimmt:

$$\text{Bicarbonatkonzentration [mmol/l]} = 5 \times \text{Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l]} \times V_A/V_B,$$

wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellen.

[0026] Von dieser berechneten Bicarbonatkonzentration kann um 50 % nach unten und um 100 % nach oben abgewichen werden. Beträgt die Acidität der ersten Einzellösung beispielsweise 0,2 mmol/l und werden gleich große Kompartimente eines Doppelkammerbeutels verwendet, liegt die optimale Bicarbonatkonzentration im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l.

[0027] Die auf diese Weise hergestellten Einzellösungen werden anschließend durch Membransterilfilter in einen Kühltank filtriert. Nach Ansatzkontrolle und Freigabe der Lösung werden diese in einen Doppelkammermehrschichtfolienbeutel gefüllt, wobei die erste Einzellösung in eine erste Kammer und die zweite Einzellösung in eine zweite Kammer gefüllt wird. Beide Kammern sind durch eine Schweißnaht voneinander getrennt. Die Kompartimente werden jeweils mit einem Konnektor verschlossen. Anschließend wird der Doppelkammerbeutel in einen Umbeutel umverpackt und dann bei 121°C Hitze sterilisiert. Nach der Hitzesterilisation wird durch Druck auf eine der Kammern die Schweißnaht zumindest teilweise geöffnet, wonach sich die Lösungen mischen und ein Misch-pH-Wert im Bereich zwischen 6,8 und 7,0, vorzugsweise 6,8 erhalten wird.

Patentansprüche

1. Lösung für die Peritonealdialyse bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und einem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält,
dadurch gekennzeichnet,
daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder ein Glucosepolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,5 bis 5,0 liegt.
2. Lösung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der pH-Wert der ersten Einzellösung in einem Bereich zwischen 4,0 und 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt.
3. Lösung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß es sich bei dem Glucosepolymer-Derivat um Hydroxyethylstärke handelt.
4. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung das Osmotikum, Calcium-Ionen, Natrium-Ionen, Magnesium-Ionen, H^+ -Überschußionen sowie Chlorid-Ionen enthält.
5. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß der Puffer Bicarbonat enthält.
6. Lösung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Bicarbonatkonzentration in Abhängigkeit von der Acidität der ersten Einzellösung eingestellt wird und nach der Formel: Bicarbonatkonzentration [mmol/l] = 5 x Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l] x V_A/V_B bestimmt wird, wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellt.
7. Lösung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Bicarbonatkonzentration in einem Bereich liegt, dessen Untergrenze durch die Hälfte der nach Anspruch 6 bestimmten und dessen Obergrenze durch das Doppelte der nach Anspruch 6 bestimmten Bicarbonatkonzentration gebildet wird.
8. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß der Puffer das Salz einer schwachen Säure, vorzugsweise Lactat, enthält.
9. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung eine physiologisch verträgliche Säure, insbesondere Salzsäure enthält.
10. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung außer dem Osmotikum folgende Bestandteile aufweist:

EP 1 354 607 A1

Natrium-Ionen [mmol/l]: 180 - 200
Calcium-Ionen [mmol/l]: 2 - 4
Magnesium-Ionen [mmol/l]: 0,8 - 1,2
H⁺-Überschuß [mmol/l]: 0,05 - 0,1
Chlorid-Ionen [mmol/l]: 197 - 210

- 5
11. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 10, **dadurch gekennzeichnet, daß** die Bicarbonatkonzentration der zweiten Einzellösung im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l, vorzugsweise bei 1,0 mmol/l liegt.
- 10
12. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 11, **dadurch gekennzeichnet, daß** die erste und zweite Einzellösung in einem Doppelkammerbeutel getrennt lagerbar sind.
13. Doppelkammerbeutel für eine Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, **dadurch gekennzeichnet, daß** er aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste
- 15
- Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist.
14. Doppelkammerbeutel nach Anspruch 13, **dadurch gekennzeichnet, daß** Mittel vorgesehen sind, durch die beide Kammern voneinander getrennt sind und bei deren Betätigung der Inhalt beider Kammern miteinander vermischbar
- 20
- ist.
15. Doppelkammerbeutel nach Anspruch 13 oder 14, **dadurch gekennzeichnet, daß** die erste und zweite Kammer benachbart angeordnet sind und durch eine Schweißnaht voneinander getrennt sind, die sich bei einem Druck auf eine der Kammern öffnet.
- 25



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 03 00 7242

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.7)
X	EP 0 564 672 A (BAXTER DEUTSCHLAND) 13. Oktober 1993 (1993-10-13) * Seite 2, Zeile 35 - Seite 3, Zeile 16; Ansprüche 1,2,7 *	1,5,12	A61M1/28 A61K33/14
Y,D	DE 197 48 290 A (FRESENIUS MEDICAL CARE DE GMBH) 6. Mai 1999 (1999-05-06) * das ganze Dokument *	1-12	
X	---	13-15	
Y	EP 0 602 585 A (FRESENIUS AG) 22. Juni 1994 (1994-06-22) * Seite 4, Zeile 30 * * Seite 4, Zeile 50 - Zeile 55 *	1-12	
A	---		
A	PATENT ABSTRACTS OF JAPAN vol. 1996, no. 09, 30. September 1996 (1996-09-30) & JP 08 131542 A (BAXTER KK), 28. Mai 1996 (1996-05-28) * Zusammenfassung *	1,2	
A	---		
A	EP 1 008 341 A (SHIMIZU PHARMA) 14. Juni 2000 (2000-06-14) * Tabelle 1 *	1,2	RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.7) A61M A61K
A	---		
A	US 4 182 756 A (GUZEK DAVID T ET AL) 8. Januar 1980 (1980-01-08) * Beispiele 15,16 *	1,2	
A	---		
A	EP 0 170 275 A (LAEVOSAN GMBH & CO KG) 5. Februar 1986 (1986-02-05) * Zusammenfassung *	3	

Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort MÜNCHEN		Abschlußdatum der Recherche 3. Juli 2003	Prüfer Péru, L
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

EPO FORM 1503 03 02 (P04C03)

**ANHANG ZUM EUROPÄISCHEN RECHERCHENBERICHT
ÜBER DIE EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG NR.**

EP 03 00 7242

In diesem Anhang sind die Mitglieder der Patentfamilien der im obengenannten europäischen Recherchenbericht angeführten Patentedokumente angegeben.

Die Angaben über die Familienmitglieder entsprechen dem Stand der Datei des Europäischen Patentamts am
Diese Angaben dienen nur zur Unterrichtung und erfolgen ohne Gewähr.

03-07-2003

Im Recherchenbericht angeführtes Patentedokument		Datum der Veröffentlichung		Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
EP 0564672	A	13-10-1993	EP	0564672 A1	13-10-1993
			AT	139451 T	15-07-1996
			DE	59206619 D1	25-07-1996
			WO	9319792 A1	14-10-1993
			JP	6507822 T	08-09-1994
			JP	3065352 B2	17-07-2000
			US	5827820 A	27-10-1998

DE 19748290	A	06-05-1999	DE	19748290 A1	06-05-1999
			BR	9804330 A	28-03-2000
			EP	0935967 A2	18-08-1999
			JP	11197240 A	27-07-1999
			US	6277815 B1	21-08-2001

EP 0602585	A	22-06-1994	DE	4242926 A1	23-06-1994
			AU	664927 B2	07-12-1995
			AU	5202293 A	30-06-1994
			DE	59304193 D1	21-11-1996
			EP	0602585 A2	22-06-1994
			ES	2093907 T3	01-01-1997
			JP	2540101 B2	02-10-1996
			JP	7025788 A	27-01-1995
			US	6284140 B1	04-09-2001

JP 08131542	A	28-05-1996	KEINE		

EP 1008341	A	14-06-2000	AU	740613 B2	08-11-2001
			AU	8747398 A	16-03-1999
			CA	2301577 A1	04-03-1999
			EP	1008341 A1	14-06-2000
			US	6399110 B1	04-06-2002
			CN	1276717 T	13-12-2000
			WO	9909953 A1	04-03-1999

US 4182756	A	08-01-1980	AU	518747 B2	15-10-1981
			CA	1099639 A1	21-04-1981
			DE	2850247 A1	23-05-1979
			GB	2008406 A ,B	06-06-1979
			JP	54080405 A	27-06-1979
			PH	14449 A	23-07-1981

EP 0170275	A	05-02-1986	DE	3428201 A1	06-02-1986
			AT	48947 T	15-01-1990
			DE	3574935 D1	01-02-1990
			EP	0170275 A1	05-02-1986

EPO FORM P0481

Für nähere Einzelheiten zu diesem Anhang : siehe Amtsblatt des Europäischen Patentamts, Nr.12/82